

mit Angabe ihrer Verbreitung, Vorkommen und Verwendung. Der für jeden praktischen Landwirth anerkannte Werth dieser Zusammenstellung hat Hr. A. Senoner bewogen, dieselbe in's Italienische zu übertragen und der Ackerbau-Gesellschaft in Udine vorzulegen, welche diese Bearbeitung in ihr „Annuario“ von 1858 aufnahm. Um diese Aufzählung von Nutzpflanzen dem Lande anzupassen, hat Senoner selbe nach Pirona's „Flora Forojuliensis Syllabus“ geordnet, den italienischen Namen und den friauler Trivial-Namen beigelegt, und so jedem dortigen Landwirth Gelegenheit geboten, den Nutzen seiner einheimischen Pflanzen zu kennen. In diesem um Vieles vermehrten Verzeichniss sind auch viele nicht in Friaul vorkommende Arten aufgeführt, die aber alldort eingebürgert werden könnten und daher Stoff zu Anbauversuchen geben. — Wir sind der Ansicht, dass solche Aufzählungen von Nutzpflanzen unter dem Landvolke verbreitet von hohem Vortheile wären, und namentlich wäre diess für Volksschulen angezeigt, wenn neben dem Texte die Pflanzen abgebildet würden.

— Von Dr. L. Rabenhorst ist in Dresden erschienen: „Flora des Königreichs Sachsen. Nebst Schlüssel zu dem Linné'schen Sexualsystem und dem zum Grunde gelegten natürlichen System. Phanerogamen und kryptogamische Gefässpflanzen“.

— Ueber Anbau-Versuche mit neuen oder wenig bekannten Nutzpflanzen, nebst Andeutungen zur Begründung neuer Industriezweige hat Dr. A. Rauch in Kempten eine Broschüre herausgegeben.

Mittheilungen.

— Der Einfluss des Erdmagnetismus auf die Vegetation und auf die Vorgänge in unserer Atmosphäre wird von Jahr zu Jahr durch sich häufende Beobachtungen ausser Zweifel gesetzt. Lamont in München hat im Jahre 1850 zuerst nachgewiesen, dass die Art, in welcher der Erdmagnetismus sich äussert, nicht immer die gleiche bleibe, sondern dass vielmehr die täglichen Schwankungen der Declinationsnadel sich in einer regelmässigen Periode von zehnjähriger Dauer wiederholen. Diese Beobachtung wurde von Resthuber in Kremsmünster 1852 bestätigt, während man zugleich den Nachweis gewann, dass eine Uebereinstimmung zwischen den Magnetbewegungen und dem Wechsel der Lufttemperatur zwar nicht statt finde, wie man dies früher vermuthete, dass aber dagegen die Schwankungen des Magnetes und die Schwankungen des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft zu einander im Parallelverhältnisse stehen, so dass die Uebereinstimmung beider ebensowohl in sehr feuchten und sehr trockenen, also in den vom mittleren Zustande sehr abweichenden Jahren, als auch am mittleren normalen Zustande selbst sich nachweisen lasse. Einen weiteren Zusammenhang der magnetischen Kraft mit Vorgängen in den Gestirnen hat R. Wolf in Bern aufgefunden, indem er eine vollkommene Uebereinstimmung der magnetischen Periode mit der Sonnenfleckenperiode fand und die Dauer beider Perioden auf $11\frac{1}{3}$ Jahre festsetzte. Die Bestätigung dieser Zeitbestimmung muss ferneren Beobachtungen überlassen bleiben. Dagegen ist eine von Wolf gemachte Zusammenstellung wichtig, dass in den Jahren, in welchen die Sonne reich an Flecken ist, die Atmosphäre unserer Erde wenig nasse Nieder-

schläge gibt und gleichzeitig die Vegetation mit besonderer Fruchtbarkeit und Ueppigkeit sich entwickelt. In den Jahren dagegen, in welchen die Sonne arm an Flecken ist, ist die Atmosphäre nasser, stürmischer und deshalb von geringerer Fruchtbarkeit.

— **Agricultur-Verhältnisse im Banate.** Nach dem letzten Jahresberichte der Temesvarer Handelskammer wurden von der productiven Oberfläche (4,678,003 $\frac{3}{4}$ Katastral-Joch) verwendet: 2,495,430 $\frac{3}{4}$ Joch als Ackerfeld, 480,529 Joch als Wiesen und Gärten, 74,502 $\frac{3}{4}$ Joch als Weingärten, 863,587 $\frac{3}{4}$ Joch als Hutweide, 678,026 $\frac{3}{4}$ Joch als Waldungen u. 85,926 $\frac{1}{4}$ Joch als Rohrschlag, mit deren Cultur $\frac{9}{10}$ der Bevölkerung beschäftigt ist. In specieller Beziehung ist zu erwähnen, dass der Weizen sich als überwiegendes Element des Ackerbaues bewährt und diesem der Mais am nächsten steht, ja denselben noch übertrifft, so wie es auch mit dem Hafer der Fall ist, der in Quantität des Productes reichlicher ist, als der Weizen. Als eine Merkwürdigkeit des Banates ist die Reis-Production anzuführen, welche sich bis auf 2000 Centner belauft und von der Familie Timary auf dem Dentaer Prädiom Topoly bei Partos gepflegt wird. — Die Wiesencultur wird dort am meisten vernachlässigt, wo der Getreidebau vorherrscht, und es werden in Heu ungefähr 5,700,000 Ctr. an Grummet gegen 2,800,000 Ctr. erzeugt. — Wenn auch der Rohrschlag in sanitätischer Beziehung verwerflich, so wird er doch betrieben, weil er mehr abwirft als die Weide, die Wiese, der Wald und selbst das im Gebirge gelegene Ackerfeld. Die Ursache dieses höhern Ertrages findet sich in der vielartigen Verwendung des Rohres.

— Um die Färbung der Früchte von Kernobst zu begünstigen, schon Duhamel empfohlen, die Blätter, die sie umgeben, nach und nach abzupflücken, damit das Sonnenlicht besser einwirken kann, aber erst dann, wenn die Früchte schon ihre volle Grösse haben. Die Lebhaftigkeit der Färbung kann man noch mehr erhöhen, wenn man ihre Sonnenseite mit frischem Wasser befeuchtet. Wie wir aus dem „Belgique horticale“ und aus Regel's Gartenflora entnehmen, hat auch v. Flotow Versuche in dieser Richtung angestellt; er benetzte die Früchte öfters im Laufe des Tages, wenn die Sonne sie traf, und erhielt dadurch welche, die sich durch ihre lebhaftere Röthe auszeichneten. — Diese Thatsache und die Bemerkung, dass die Streifen an Äpfeln und Birnen immer in der Richtung der Axe und nie quer laufen, leitete v. Flotow zur Schlussfolgerung, dass die Wirkung der Sonne auf die Haut der vom Thau benetzten Früchte die rothen Streifen hervorbringe. Sobald die Sonne die Früchte trifft, wird man bemerken, dass der Thau sich in Tropfen sammelt, diese langsam hinablaufen, und feuchte Spuren von verschiedener Breite zurücklassen, die der Sonne als Chablonen dienen, um die Früchte zu bemalen. Die gestreiften Früchte sind meistens Herbst- und Wintersorten. Wenn man also gestreifte Äpfel, nachdem sie fast ausgewachsen, sammt dem Zweig künstlich so stelle, dass deren Axe eine horizontale Lage bekommt, so wird man quergestreifte Äpfel bekommen.

Correspondenz der Redaction.

Herrn G-s in G-a: „Mit Dank erhalten.“ — Herrn S. in B. „Die Rubus-Sammlung werden Sie erhalten.“ — Herrn -t-: „Ich glaube, dass unsere Aufgabe eher in dem Bestreben die Botaniker zu einigen, als in dem sie gegen einander zu tummeln bestehe.“

Redacteur und Herausgeber **Dr. Alexander Skofitz.**

Verlag von **C. Gerold.** — Druck von **C. Ueberreuter.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 271-272](#)